



Ihr Weg in den Ruin

**Anleger treffen immer wieder fatale Entscheidungen
beim Vermögensaufbau**



Kostenloser Depotcheck



Vermögensverwaltung
DR. MARKUS C. ZSCHABER

TIPP KOSTENLOSER DEPOTCHECK

Vermeiden Sie die größten Anlagefehler und lassen Sie überprüfen, wo Probleme liegen und was man besser machen kann.

Anlageziele, Wertzuwachs, Risiken, Transparenz – lassen Sie Ihr Depot von den V.M.Z. Spezialisten kostenlos und unverbindlich analysieren.

- Verlustbringer raus
- Gewinner behalten oder neu einbinden
- Weltweit diversifizieren
- Aktive Verwaltung
- Aktives Risikomanagement

Unser Tipp: Sie möchten Ihre bisherige Anlagestrategie auf Risiko, Ertrag und Zukunftschancen überprüfen? Sprechen Sie mit uns! Dieses Gespräch ist kostenfrei und ohne Verpflichtung – unser Ziel für Sie: Investieren wie die Besten!

Kontakt: Telefon (02 21) 3 50 26-0

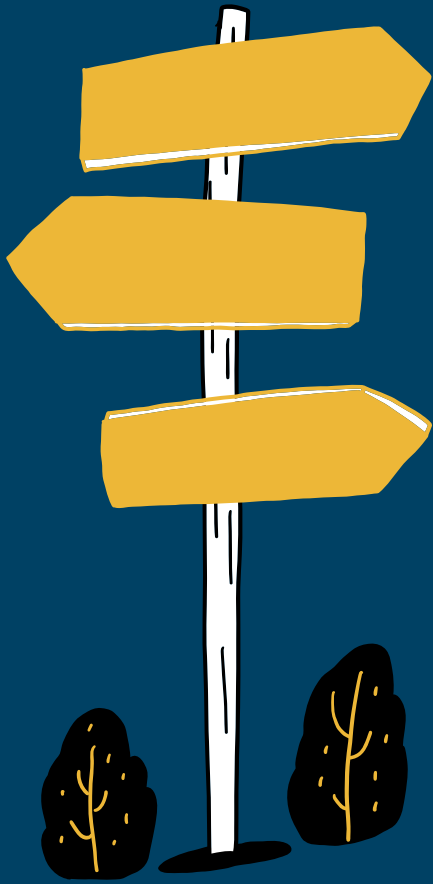
E-Mail: info@zschaber.de

(bundesweiter Service)



**JETZT TERMIN
VEREINBAREN:**





2 ■ Tipp: Kostenloser Depotcheck

5 ■ Börse 2026: Unsicherheit als Konstante

Rendite statt Risiko – Ihr Fahrplan für den langfristigen Vermögensaufbau **8**

10 ■ So funktioniert erfolgreiche Asset-Allokation!

Die sieben größten Anlagefehler **13**

17 ■ US-Aktienmarkt bleibt 2026 das Maß der Dinge

Editorial **4**

Adieu Altersarmut! **25**

Unternehmensportrait **27**

V.M.Z. Info **28**

Kontakt **30**

Impressum **31**

Risiken, welche Risiken? **20**

22 ■ Aktives Management vs. ETF-Strategie

Sie sind kein Anlageprofi – das ist auch nicht tragisch!



Gehören Sie auch zu den Anlegern, die von der starken Performance des europäischen Aktienmarkts zu Beginn des Jahres 2025 überrascht waren? Ganz ehrlich, Veränderungen finden manchmal sehr schnell statt und in diesem Fall waren es gleiche Mehrere. Die US-Zölle, der schwächere US-Dollar und natürlich die Kapitalströme einiger großer Investoren. Und dann kam die Crux, im Gegensatz zu vielen Privatanlegern haben wir uns nicht von der darauffolgenden Korrektur im Frühjahr verunsichern lassen und Aktien verkauft. Im Gegenteil: Wir haben die Chance genutzt und gezielt bestehende Positionen ausgebaut und auch neue aufgebaut und siehe da, schon nach nicht einmal 14 Tagen änderte US-Präsident Donald Trump seine Zollstrategie und die Börse drehte wieder.

Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, das unmissverständlich klarmacht: Die meisten Privatanleger verfolgen keine langfristige, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Strategie. Problematisch ist zudem, dass sie versuchen, stets den besten Kauf- und Verkaufszeitpunkt zu treffen. Perfektes Timing funktioniert aber nur sehr selten. Und das ist auch – was den langfristigen Vermögensaufbau angeht – gar nicht so entscheidend. Viel wichtiger sind eine auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Asset-Allokation und Strategie, die nicht gleich bei der ersten Marktkorrektur wieder über Bord geworfen werden.

Nun mag der eine oder andere Anleger denken, dass das doch nicht so schwer sein kann. Doch glauben Sie mir: In über drei Jahrzehnten als Vermögensverwalter habe ich nun schon zahlreiche private Anleger kennenlernen dürfen, die krachend damit gescheitert sind, ihre Geldanlage in Eigenregie umzusetzen – und zwar nicht, weil sie dazu intellektuell nicht in der Lage wären, sondern weil sie schlichtweg etwas anderes gelernt haben und ihre Fähigkeiten rund um den Vermögensaufbau überschätzen. Fakt ist: Ein langfristig erfolgreicher Vermögensaufbau ist äußerst komplex und erfordert eine Menge Wissen, Zeit und Erfahrung. Weshalb also sollte ein Zahnarzt, Handwerker oder Jurist sich selber um die Geldanlage kümmern – und damit schlimmstenfalls den finanziell sorgenfreien Ruhestand aufs Spiel setzen? Zumal die Anforderungen für einen nachhaltig erfolgreichen Vermögensaufbau aufgrund der aktuellen und künftigen Gemengelage nicht an Komplexität verlieren werden, im Gegenteil.

Ich lade auch Sie ein, den Weg Ihrer Vermögensanlage gemeinsam mit uns zu gehen, wünsche Ihnen nun aber erstmal viel Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen der Lektüre und würde mich sehr freuen, von Ihnen zu hören.



Ihr
Dr. Markus C. Zschaber

Börse 2026: Unsicherheit als Konstante

**Chancen für den klugen Stockpicker –
aber Wissen allein reicht nicht aus!**

Wer glaubt, mit Trading-Apps, Social-Media-Tipps und der Lektüre einiger Börsenmagazine den Aktienmarkt durchschauen zu können, täuscht sich gewaltig. Der Markt ist ein Nimmersatt, der unbedarfte Amateure mühe- und mitleidslos verschlingt; 2025 hat das mal wieder bewiesen: Volatilität, Einbrüche und unerwartete Wendungen schickten manche Portfolios in den Keller. Die Märkte fingen Schocks wie die US-Zölle und eine anhaltende Unsicherheit in der Geldpolitik zwar auf, doch die Ungewissheit wurde nicht geringer. Im Gegenteil, sie wird zur neuen Normalität. Und dennoch: Für erfahrene Stockpicker, die auf fundamentale Qualitäten setzen, birgt 2026 attraktive Chancen. Der langfristige Vermögensaufbau mit Aktien bleibt allerdings eine Herkulesaufgabe, die Disziplin, Wissen, Erfahrung und Zeit erfordert.



■ Realitätsprüfung im Jahr 2025

Ein kurzer Blick zurück. 2025 war ein Jahr der Kontraste. Die globale Konjunktur zeigte eine überraschende Widerstandsfähigkeit, trotz einer Kaskade geopolitischer und politischer Schocks. Die wichtigsten Aktienmärkte starteten vor allem aufgrund einer schrumpfenden Inflation und ersten Zinssenkungen recht robust ins neue Jahr. Im Frühjahr dann die Wende. Die Märkte korrigierten, auch ausgelöst durch neue US-Zölle, die den globalen Handel bremsen und die Volatilität an den Aktienmärkten beflügelten. Im Anschluss beruhigten sich die Märkte wieder, vor allem in den USA. Die Stimmung deutscher Anleger wollte aber nicht so richtig in den Feiermodus wechseln. Der Grund ist vor allem die anhaltende Dollar-Schwäche, welche die Rendite von US-Investments massiv belastet.

Kurzum: 2025 war zwar kein Desaster, aber ein Weckruf. Die Inflation scheint gezähmt, aber nicht besiegt; Fed-Senkungen haben geholfen, doch geopolitische Risiken und Handelskonflikte lauern weiterhin. Europäische Aktien haben trotz des Gegenwinds unter dem Strich recht stark performt, der US-Markt nahm erst in der zweiten Jahreshälfte Fahrt auf. Doch die Verunsicherung ist nach wie vor groß, Schuldenberge wachsen, und die Dollar-Schwäche hat deutschen Portfolios zu schaffen gemacht.

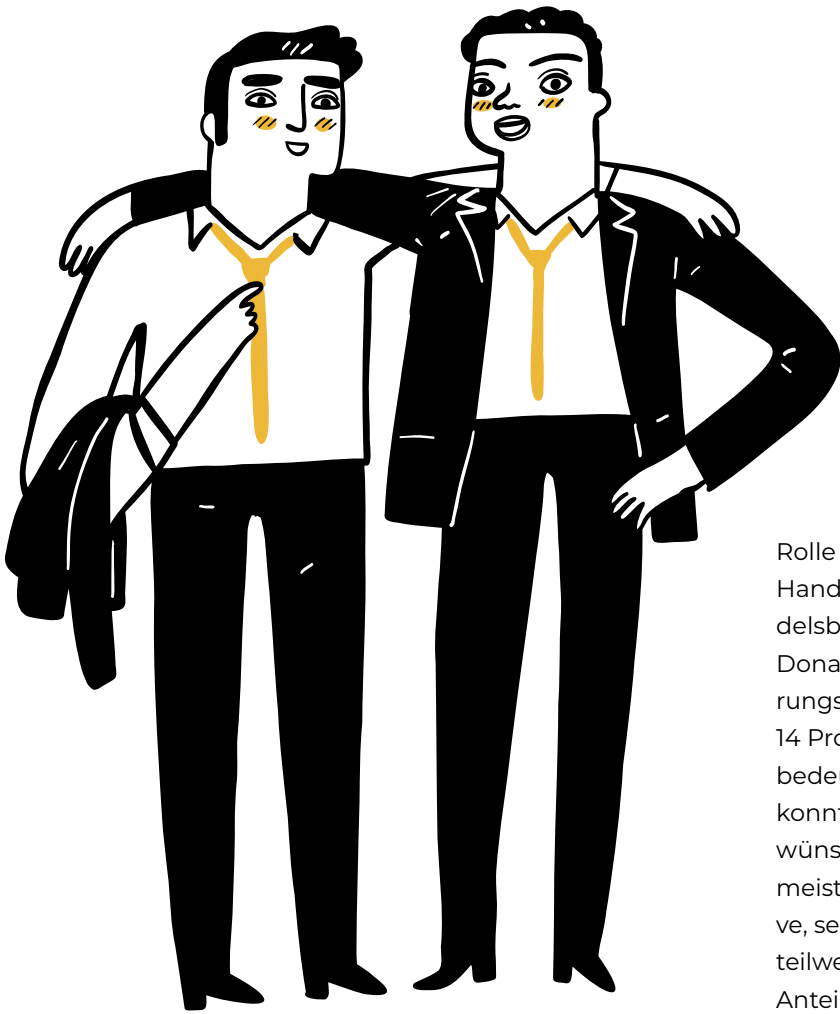
■ Der Markt belohnt Wissen, nicht Glück.

2026 wird die Unsicherheit wohl nicht abnehmen – im Gegenteil. Globale Wachstumsprognosen variieren, aber Konsens ist ein moderater Anstieg auf rund 3,1 Prozent. In Deutschland und der Eurozone

wird laut IWF hingegen lediglich mit einem Wirtschaftswachstum von 1,0 bis 1,2 Prozent gerechnet, in den USA mit einem Plus von 2,1 Prozent. Kein Boom, sondern ein überschaubares Wachstum mit womöglich höheren realen Zinsen, steigenden Schulden und neuen Ausgaben unter anderem für Rüstung und Klimaschutz. Für die Börse bedeutet das: Die Volatilität bleibt hoch, Indizes könnten unterdurchschnittlich performen. Grund zur Panik besteht aber nicht – die Börse bietet auch 2026 attraktive Chancen. Wer selektiert, wer detailliert analysiert, wer gezielt Unternehmen aus den Sektoren wie Künstliche Intelligenz, Erneuerbare Energien oder Rüstung wählt, der könnte möglicherweise besser als der Durchschnitt abschneiden. Der Markt belohnt Wissen, nicht Glück.

■ Wo 2026 Fallen lauern und Chancen bestehen

Vor allem vier Entwicklungen dürften die Richtung an den Märkten in 2026 bestimmen: Geldpolitik, Schulden, Geopolitik und der Dollar. Der Reihe nach. Die US-Notenbank (Fed) senkte 2025 die Leitzinsen mehrmals, um die Wirtschaft anzukurbeln. Für 2026 werden weitere Zinssenkungen jedoch unwahrscheinlicher, was den US-Dollar stärken und die Märkte disziplinieren könnte. Es besteht das Risiko, dass die Zinsen sogar höher ausfallen als erwartet, da die Inflation durch expansive Fiskalpolitik hartnäckig bleibt. Daneben bergen die kontinuierlich steigenden US-Staatsschulden Risiken für die Geldpolitik, da sie zu höherer Inflation führen und private Investitionen verdrängen könnten. Doch mit wachsenden Schulden stehen die Vereinigten Staaten nicht allein da. Rund um den Globus weisen die Verbindlichkeiten ein teils viel zu hohes Niveau auf, allen voran in Europa.



Werden keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen, drohen langfristig steigende Zinsen. Und die sind sowohl für das Wachstum als auch für den Aktienmarkt alles andere als hilfreich, im Gegenteil. Wenig hilfreich waren in 2025 auch die Beziehungen zwischen den USA und China: Neue Zölle machten den Börsen und dem globalen Handel schwer zu schaffen. Für 2026 könnte sich die Lage wieder ein wenig entspannen, mit moderaten Abkommen und Zollreduktionen. Für die Börsen bedeutet weniger Handelsunsicherheit mehr Stabilität für globale Lieferketten – und die wiederum stützt Branchen wie beispielsweise die Technologie und Fertigung. Doch Vorsicht ist weiterhin geboten: Sollten die Beziehungen weiter abkühlen, müssen Anleger mit Vorsicht und Weitsicht agieren. Ein breit gestreuter ETF wäre in solch einer Gemengelage sicherlich nicht die richtige Wahl.

Kommen wir zum Dollar, der für deutsche und europäische Anleger besonders wichtig ist. Welch große

Rolle der Greenback spielt, zeigt das Jahr 2025. Um Handelsvorteile zu genießen und das Aussenhandelsbilanzdefizit zu senken, begann US-Präsident Donald Trump einen sogenannten künstlichen Währungskrieg, in dem der US\$ in der Spitze bis zu knapp 14 Prozent gegenüber dem Euro abwertete. Das bedeutete, ein Euroanleger, der top US-Aktien hat, konnte an deren Entwicklung leider nicht wie gewünscht partizipieren. Aber, der US-Dollar bleibt die meist gehandelte Währung weltweit, sei es in Reserve, sei es im Schuldendienst, sei es bei den Rohstoffen, teilweise in jedem Segment mit über 70 Prozent an Anteil. Damit wird der Euroanleger auch wieder partizipieren, wenn der US-Dollar wieder in seiner gewohnten Stärke brilliert, schließlich ist der US-Marktanteil am globalen Aktienmarkt über 65 Prozent.

Vermögensaufbau – herausfordernd, aber machbar

Wertet der Dollar hingegen auf – etwa, weil die Fed die Zinsen weniger stark senkt als erwartet, oder sogar laut über erste Zinserhöhungen nachdenkt –, winken Währungsgewinne. Doch allein deswegen sollten sich Anleger sicherlich nicht die erstbesten US-Aktien ins Depot legen, gerade jetzt gilt ein kluger Blick auf Value und Growth, denn die Auswirkungen einer weniger expansiven Geldpolitik als angenommen sind äußerst komplex – auf das Wachstum, die einzelnen Branchen und Unternehmen und natürlich auch auf den Aktienmarkt. Wer aber jetzt schon etwa in unterbewertete und aussichtsreiche US-Titel investiert, könnte auf lange Sicht als Gewinner dastehen. Die Herausforderung: In diesem Umfeld attraktive US-Werte zu identifizieren, ist alles andere als trivial.

Rendite statt Risiko – Ihr Fahrplan für den langfristigen Vermögensaufbau

Ohne Plan in die Pleite: Warum Sie beim Vermögensaufbau besser auf Experten setzen sollten!

Wenn es um den Vermögensaufbau mit Aktien geht, lautet das Ziel immer: Chancen ergreifen und Risiken minimieren. Niemals dürfen Sie Risiken eingehen, die Ihre Vermögensziele auf lange Sicht gefährden! Wer dennoch zu sehr ins Risiko geht, läuft nicht nur Gefahr, hohe Verluste hinnehmen zu müssen, sondern setzt womöglich auch – seinen schon sicher geglaubten – finanziell sorgenfreien Ruhestand aufs Spiel.

■ Auf der Langstrecke hilft der Autopilot

An und für sich klingt das selbstverständlich. Fakt ist aber: Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass viele private Anleger zu emotional entscheiden und vor allem in sehr herausfordernden Zeiten zu sponta-

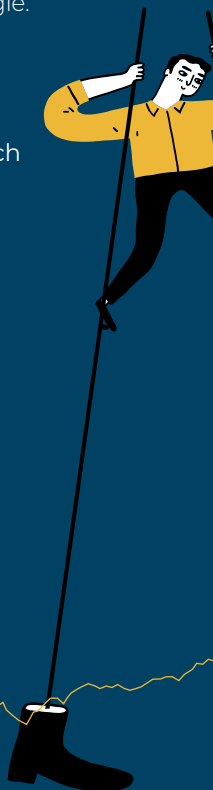
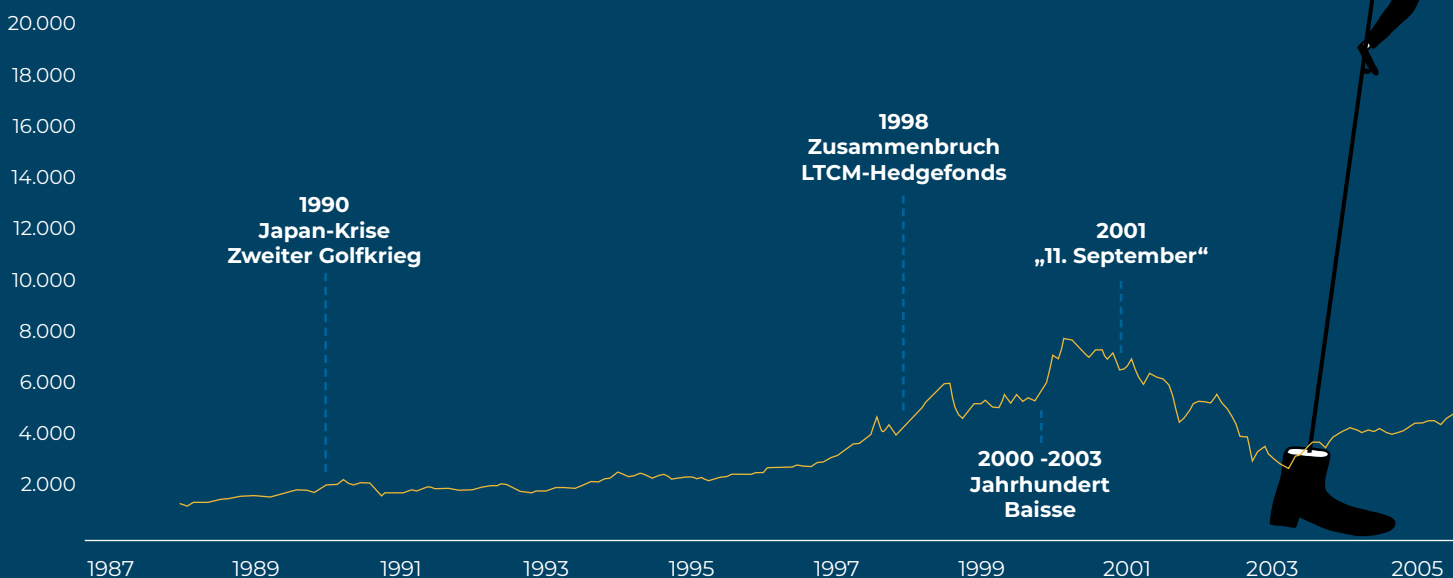
nen Handlungen neigen, die mitunter zu sehr hohen Verlusten führen. Mit einer professionellen Vermögensverwaltung schalten Investoren dagegen auf Autopilot. Dies bedeutet: Nachdem wir mit dem Kunden eine auf seine individuellen Bedürfnisse abgestimmte Strategie erarbeitet haben, übernehmen wir das Ruder.

Dies bedeutet aber nicht, dass die erarbeitete Strategie bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag ihre Gültigkeit hat. Je nachdem, welche persönlichen Ziele unsere Kunden haben, wie weit die Rente entfernt ist und auch, wie es um die persönliche Risikoneigung bestellt ist, passen wir Vermögenskonzepte individuell an. Dabei sind selbstverständlich auch die Familienkonstellation oder andere Faktoren Teil der individuellen Vermögensstrategie.

Wo Chancen locken, lauern auch Risiken

Eine professionelle Vermögensverwaltung ist vor allem in nie auszuschließenden Krisenzeiten unerlässlich

Angabe in Punkten ■ DAX



Falsche Entscheidungen können fatale Folgen haben

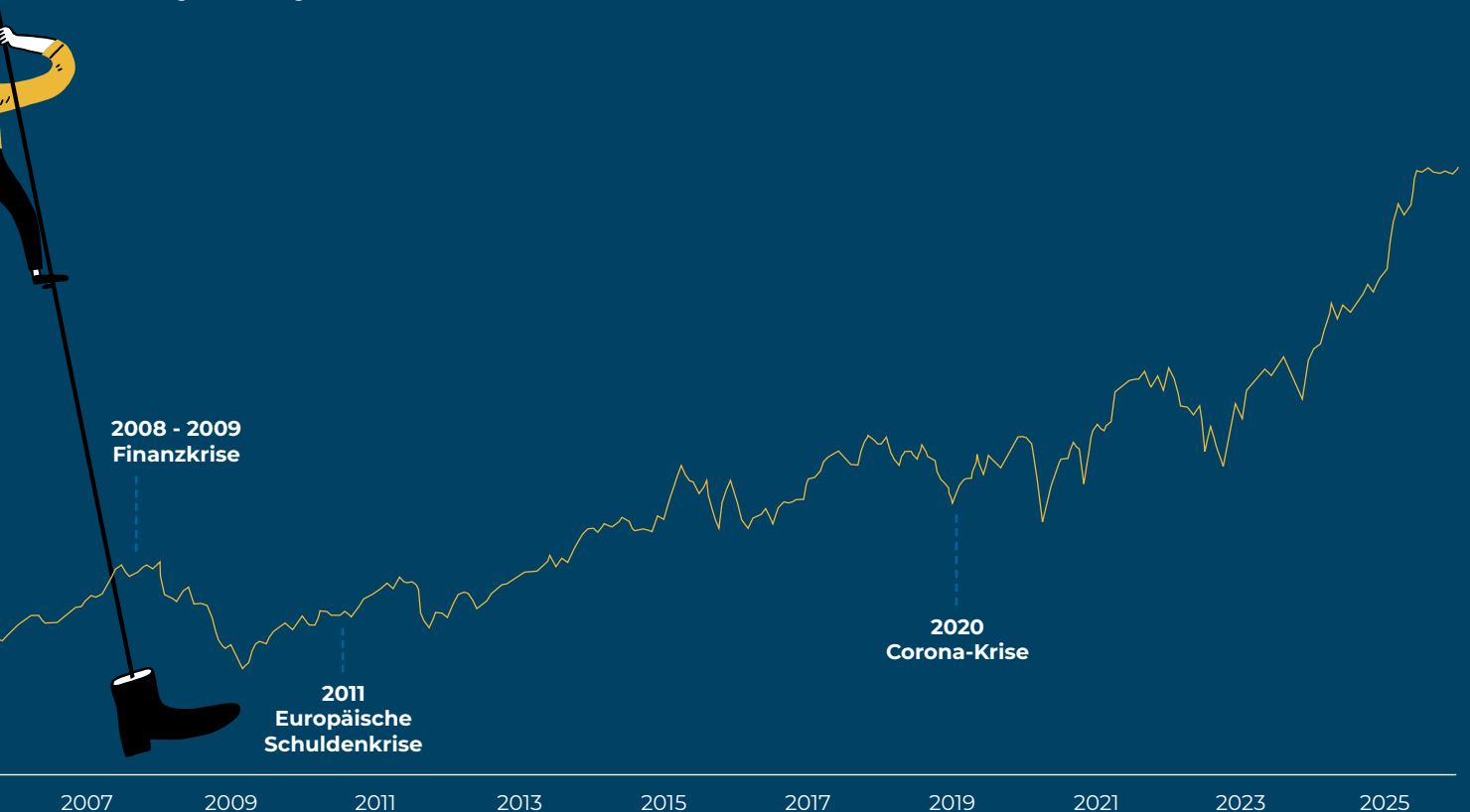
Mitunter kann es also recht komplex werden – vor allem im fortgeschrittenen Alter. Wer beginnt, sein erstes Geld zu verdienen, einen soliden Kapitalstock anspart und diesen auch an der Börse investiert, dessen Leben ist meist noch übersichtlich: Die eigene Karriere steht im Mittelpunkt, Freunde, Reisen, Partnerschaft. Aber: Zehn, 15 oder auch 30 Jahre später sieht die Sache schon ganz anders aus. Das Einkommen ist höher, die Situation dafür aber auch viel komplexer.

Unsere Kunden haben in der Regel Familie, besitzen Immobilien, kümmern sich um eigene Unternehmen oder tragen an anderer Stelle große Verantwortung. Innerhalb dieser Gemengelage ein immer größeres Portfolio nachhaltig zu managen, ist eine mehr als herausfordernde Aufgabe – vor allem dann, wenn der Kapitalmarkt aufgrund einer nie auszuschließenden Krisensituation in schwere Turbulenzen gerät. Vor allem in solchen Ausnahmesituationen neigen viele Privatanleger dazu, in Panik zu verfallen und unkluge Entscheidungen zu treffen, die auf lange Sicht eine Menge Rendite kosten. Dennoch versuchen viele Anleger auch große Portefeuilles in Eigenregie zu managen – und vernichten so häufig eine Menge Vermögen.

Vermögensplanung mit Aktien? So individuell wie Sie selbst

Mitentscheidend, wenn es um das Vermögen geht, ist der Faktor Zeit – und zwar auf vielen Ebenen. Während wir in jungen Jahren noch nicht so viel zu verlieren haben und aufgrund des großen zeitlichen Abstands zum Ruhestand auch risikoorientierter anlegen können, kann derartiges Handeln im fortgeschrittenen Alter fatal sein. Wer mit Ende 40 noch immer anlegt wie ein Mitte-20-Jähriger, der spielt mit dem Feuer. Der Grund: In zehn bis fünfzehn Jahren sollten diese Anleger ihre Schäfchen im Trockenen haben. Mehrere fatale Rückschläge können sich diese Investoren nicht erlauben, sonst ist der sorgenfreie Ruhestand gefährdet.

Zugleich gibt es noch viel Potenzial, um Dinge richtig zu machen. Wer etwa jetzt 150.000 Euro in eine chancenorientierte aber zugleich ausgewogene Strategie investiert, die jährlich eine Rendite von acht Prozent generiert und monatlich 250 Euro anspart, könnte sich möglicherweise in zehn Jahren schon über ein Vermögen von rund knapp 370.000 Euro freuen. Gepaart mit einem Eigenheim ist das schon ein solides Ruhepolster. Wer noch größere Mittel hat, verfügt sogar über weitere Optionen und kann entweder defensiver anlegen oder aber mit einem Teil seines Vermögens bewusst Chancen ergreifen. Wie genau, ist individuell.



So funktioniert erfolgreiche Asset-Allokation!

Wie Sie mit Ihrem Portfolio auf lange Sicht eine attraktive Rendite einfahren

„An der Börse kann alles passieren, auch das Gegenteil“? Nach erfolgreichen Jahrzehnten am Markt wissen wir natürlich: An diesem Zitat von Börsenlegende André Kostolany ist definitiv etwas dran. Doch wie reagieren wir darauf? Indem wir mit Bedacht und systematisch Vermögen streuen! Bei vielen Privatanlegern ergibt sich die Asset-Allokation, also der Anteil der einzelnen Anlageklassen am jeweiligen Gesamtvermögen, als Folge impulsiven Handelns. Konkret heißt das: Wenn Privatanleger das Aktienfieber packt, steigt der Aktienanteil. Wenn es am Markt nicht so läuft wie erhofft, verlieren Aktien an Bedeutung. Dieser Ansatz macht wenig Sinn. Wie wäre es, wenn Ihr Portfolio eine Struktur hätte, die zu jeder Marktsituation passt?

Die landläufige Meinung ist, dass ein gemischtes Portfolio aus Aktien und Anleihen bereits große Vorteile bietet. Anleihen sind eine Anlageklasse, die regelmäßige Zinsausschüttungen in Form von Kupons bietet. Weil das so ist, schwanken Anleihen auch weniger stark als Aktien. Gepaart mit den regelmäßigen Ausschüttungen können Anleihen daher ein Stabilitäts-Anker für langfristige Portefeuilles sein. Doch wie groß soll der Anleihen-Anteil sein? Die meisten Experten raten zu einem Anleiheanteil zwischen zehn und 30 Prozent. Doch wer solch pauschale Aussagen tätigt, denkt viel zu kurz.

■ Darauf kommt es bei der richtigen Mischung an!

Um festzulegen, wie groß der Anleiheanteil in einem Portfolio letztlich ausfallen sollte, müssen wir mehrere Faktoren berücksichtigen: Die wichtigsten Faktoren sind der Markt und die individuelle Situation des Anlegers. Während der Niedrigzinsphase bis 2022 waren Anleihen zurecht wenig gefragt. Die Kupons waren niedrig und die Kurse hoch. Zu viel Kapital floss seitens der Notenbanken in Anleihen und verzerrte das Chance-Risiko-Profil. Während dieser Marktphase hätte der Anleiheanteil einen verschwindend geringen Anteil am Gesamtportfolio aufweisen sollen. Stattdessen bevorzugten wir Instrumente wie standhafte Dividenden-Aktien oder auch Wandelanleihen, die verstärkt Eigenschaften von Aktien aufweisen. Bei manchen Kunden hatten wir aber dennoch auch klassische Anleihen im Depot. Und zwar dann, wenn aufgrund der persönlichen Situation eine besonders große Depot-Stabilität gefragt war. Das ist etwa bei Kunden so, die ein recht ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis haben und keine größeren Schwankungen wünschen.



Grundsätzlich gilt bei der Asset-Allokation das Prinzip: Risikoarme Anlageklassen sollten immer dann ein höheres Gewicht einnehmen, wenn Investoren einen eher kurzen Anlagehorizont haben. Der Aktienmarkt hingegen – das zeigen auch statistische Auswertungen – spielt seine Stärken auf lange Sicht aus und bietet dann so attraktive Renditen wie keine andere Asset-Klasse. Wer aber derart langfristig nicht agieren kann, erhöht den Anteil stabiler Anlageklassen. Neben Anleihen können das auch Immobilien oder alternative Investments sein. Selbst Rohstoffe bieten sich an, auch wenn diese Anlageklasse teilweise äußerst volatil ist. Entscheidend ist am Ende die Mischung. Wenn wir ein Portfolio aus mehreren Anlageklassen analysieren und auf historische Daten zurückgreifen können, können wir auch die Korrelationen zwischen den einzelnen Anlageklassen bestimmen.

Korrelation meint in diesem Zusammenhang so viel wie Wechselbeziehung. Wenn etwa die Aktien von NVIDIA und Microsoft wegen ihrer KI-Geschäftsfelder steigen, korrelieren diese stark miteinander. Bei der Aktie von Microsoft und einem Hersteller für Getränke-Abfüllanlagen ist die Korrelation schon geringer. Zwischen verschiedenen Anlageklassen achten wir darauf, dass Korrelationen möglichst gering sind – schließlich wollen wir tatsächlich streuen und nicht nur so tun!



Rebalancing als wichtige Fleißaufgabe

Wie verschiedene Anlageklassen zueinander korreliert sind, kann sich ändern. Allein deswegen gehört zu einem leistungsfähigen Risikomanagement noch etwas mehr, als die reine Asset-Allokation. Doch darauf gehen wir später ein. Wichtig zu wissen ist, dass eine auf die Bedürfnisse von Anlegern zugeschnittene Vermögensaufteilung bereits mehr als die halbe Miete ist, wenn es darum geht, ein Portfolio bei Bedarf schwankungsarm und wertstabil aufzustellen. Wer seine Asset-Allokation jedoch nur einmal definiert und entsprechend der Struktur investiert, macht dennoch nur die Hälfte richtig. Entscheidend ist, dass wir selbstverständlich auch bei neuen Anlage-Ideen die Asset-Allokation im Hinterkopf haben. Seien Sie ehrlich: Machen Sie das auch? Falls nicht, ist der nächste Absatz ganz besonders wichtig für Sie.

Wer beispielsweise eine neue spannende Aktie entdeckt, der will möglichst schnell investieren. Dieses Verhalten kennen alle leidenschaftlichen Börsianer. Doch die Vermögensstruktur sollten wir dabei nicht außer Acht lassen und die Asset-Allokation mittelfristig wiederherstellen – oder zumindest bewusst einer Anlageklasse mehr Raum im Portfolio einräumen. Wer im Blindflug Aktie um Aktie kauft, handelt unklug, gefährdet langfristig das Portfolio und dürfte schon bei der nächsten Korrektur Verluste erleiden,

die höher sind als zumutbar. Doch selbst wenn wir nicht fleißig Aktien kaufen, verschiebt sich unsere Portfoliostruktur. Das ist etwa der Fall, wenn eine Anlageklasse stärker steigt als die anderen Anlageklassen. Innerhalb einer Hausse freuen sich viele Privatanleger sogar über diese Verschiebung – professionelle Vermögensverwalter sind dagegen konsequent und setzen regelmäßig auf Rebalancing. Dabei stellen wir die geplante Asset-Allokation wieder her. Doch wie gelingt das?

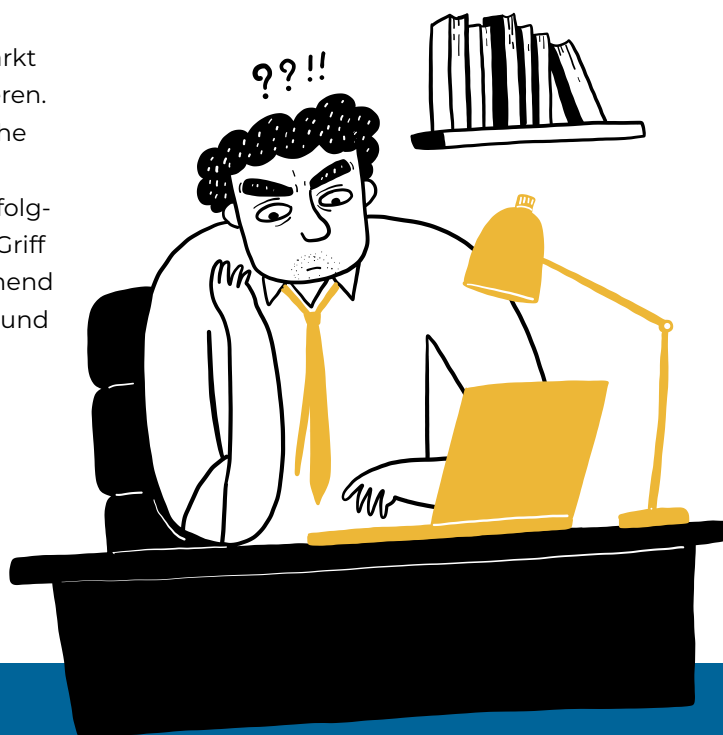
Lassen Sie Ihr Portfolio atmen!

Statt liebgewonnene Aktien zu verkaufen, macht es immer Sinn, auch einige Standardwerte oder auch mal einen ETF im Portfolio zu haben. Mittels dieser günstigen Instrumente können wir ein Portfolio atmen lassen und die Asset-Allokation schnell anpassen. So stellen wir sicher, dass die ursprüngliche Vermögensallokation, die sich nach individuellen Zielen und Präferenzen richtet, ein Portfolio auch weiter stabilisiert und das Risiko nicht aus dem Ruder läuft, nur weil Aktien steigen. Wer das Prinzip der Asset-Allokation versteht und konsequent umsetzt, macht als Privatanleger bereits einen großen Schritt nach vorne. Doch es gibt weitere Fallstricke, die Sie unbedingt kennen sollten!

Die 7 größten Anlagefehler

Vermeiden Sie teure und vermeidbare Fehlentscheidungen

Im Nu kann eine kräftige Korrektur am Aktienmarkt die Ergebnisse vieler Jahre harter Arbeit ausradieren. Sie glauben das nicht? Sie wissen gar nicht, welche Geschichten ich von Kunden oder Experten aus meinem Netzwerk bereits gehört habe. Selbst erfolgreiche Unternehmer, die in ihrem Alltag alles im Griff haben, können bei der eigenen Geldanlage krachend scheitern. Vermeiden Sie daher die schlimmsten und teuersten Anlagefehler.



1.

Sie haben keine Strategie

Wachstum, Value oder doch lieber Stillhalter-Geschäfte mit Optionen in Eigenregie? Wer sein Vermögen zuverlässig mehrern will, braucht eine Strategie. Wer seine Geldanlage in Eigenregie umsetzen will, der braucht zudem eine Strategie, die leicht umzusetzen ist und die auch bei privaten Störfeuern oder Stress im Job noch funktioniert. Die allermeisten Privatanleger aber agieren, wie ein leidenschaftlicher Koch auf einem Markt in der Provence: Da wird beäugt, beschnuppert und hier und da probiert. Wir aber wissen: Am Ende muss das Menü jeden Tag gekocht werden, schmecken und satt machen. Wer erfolgreich Vermögen aufbauen und erhalten will, braucht eine Strategie, die immer funktioniert – auch in äußerst herausfordernden Zeiten.

2.

Sie investieren zu einseitig

Johnson & Johnson, McDonald's oder auch Procter & Gamble. Diese Aktien gelten zurecht als Dividenden-Könige und stecken auch immer wieder in unseren Strategien. Doch was ist mit der Zukunft? Wie steht es um Themen wie KI, aber auch Themen wie sauberes Wasser, die neusten Trends im Luxus-Segment oder innovative E-Commerce-Unternehmen? Auch wenn die genannten Dauerbrenner-Unternehmen in vielen Portefeuilles eine Daseinsberechtigung haben, sollten sich Privatanleger unbedingt breit aufstellen. Wer zu einseitig agiert, wird auf Dauer scheitern und Vermögen vernichten. Schwarze Schwäne gibt es an der Börse immer wieder.

3.

Sie haben unrealistische Renditevorstellungen

„20 Prozent mit einer Aktie in zwei Wochen sollten es schon sein.“ Wer so denkt, hat ein für den Börsenerfolg toxisches Mindset! Warum? Rechnen wir diese Rendite einmal aufs Jahr hoch. Wer sich in zwei Wochen 20 Prozent Rendite wünscht, der erwartet insgeheim knapp 11.500 Prozent Rendite im Jahr – und das ist natürlich völlig irre und nicht von dieser Welt. Oder was würden Sie denken, wenn Sie gleich jemand anruft und Ihnen eine stabile Geldanlage mit dieser Renditeerwartung schmackhaft macht? Richtig! Sie würden schnell auflegen – und zwar zu Recht! Trennen Sie sich daher von unrealistischen Renditevorstellungen! Acht bis zehn Prozent Rendite pro Jahr sind auf lange Sicht ein fantastisches Ergebnis. Ganz sicher.





4.

Sie überschätzen Ihre Fähigkeiten

Börse? Kann ich! Doch nur, weil jemand im Alltag alles im Griff hat, heißt das nicht, dass er sich einen zweiten Fulltime-Job aufhalsen und diesen langfristig auch erfolgreich umsetzen kann. Die Zeiten, in denen Kurse aus der Zeitung kamen sind vorbei. Börse ist schnelllebig. Zudem fließt das kollektive Wissen der Welt rund um die Uhr in die Märkte ein. Sind Sie sicher, dass Sie dieses Spiel langfristig spielen wollen – und dabei auch noch Erfolg haben?

5.

Sie handeln zu emotional

Viele Privatanleger pendeln zwischen Euphorie und Untergang. Kennen auch Sie das? Wenn die Börse zulegt, steigt häufig auch die Handelsaktivität. Vor allem nach erfolgreichen Trades sind viele Anleger offen für das nächste große Ding – und tappen in die Falle. Die Psychologen Daniel Kahnemann und Amos Tversky haben schon vor Jahren belegt, dass Emotionen bei Handelsentscheidungen eine große Rolle spielen und Anleger von Gier getrieben sind. Während emotionaler Ausnahmesituationen neigen Menschen aber zu Fehlern. Zeit, die Emotionen auszublenden und eine professionelle Struktur und standardisierte Prozesse regieren zu lassen!

6.

Sie schieben wichtige Entscheidungen auf die lange Bank

Kaufen, halten, verkaufen – Sie wissen vermutlich, wann Sie welche Entscheidung treffen sollten. Doch, Hand aufs Herz: Sind Sie wirklich so konsequent und setzen diese Entscheidungen dann auch tatsächlich immer zeitnah um? Fakt ist: Da sich Trends und Märkte immer weiterentwickeln, kostet Zögern Geld. Anleger, die wichtige Entscheidungen in die Zukunft schieben, stellen sich Herausforderungen nicht. Gerade, wenn Vermögen angewachsen ist, wird es Zeit, die Dinge neu zu denken.

7.

Sie vertrauen nur sich selbst

Gerade erfolgreiche Menschen sind skeptisch, wenn sie Verantwortung abgeben sollen. Bei der Auswahl von Mitarbeitern oder Geschäftspartnern schauen sie genau hin. Es muss passen. Wenn es aber passt, dann sind die Vorteile groß. Stellen Sie sich doch einmal einen Vermögensverwalter vor, der mit derselben Akribie und Disziplin Ihr Vermögen verwaltet, mit der Sie es aufgebaut haben! Es gibt manchmal gute Gründe, Verantwortung abzugeben. Lernen Sie mich und mein bestens ausgebildetes und breit aufgestelltes Team kennen und entscheiden Sie anschließend selbst.



US-Aktienmarkt bleibt 2026 das Maß der Dinge

Wer die Chancen übersieht und die Risiken überbewertet, wird mit US-Aktien nicht glücklich.



Nach einem volatilen Jahr 2025, das auch von Trumps Wiederwahl und aggressiven Wirtschaftsmaßnahmen geprägt war, zeichnet sich für 2026 ein Szenario ab, das Potenzial birgt, aber auch erhebliche Fallstricke. Dennoch bleibt der US-Aktienmarkt die globale Benchmark – strukturell, renditemäßig und innovationsgetrieben. Kein anderer Markt der Welt hat über die vergangenen Jahre hinweg so konstant und überlegen Vermögen geschaffen wie der US-Aktienmarkt. Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, kommt auch künftig an den USA nicht vorbei.

Das Jahr 2025 bot eine kleine Überraschung. Nach Jahren der deutlichen Performance-Dominanz des US-Aktienmarktes zeigte sich der europäische Markt lange auf Augenhöhe. Seit Jahresbeginn weisen beispielsweise der DAX und der S&P 500 unterm Strich eine ähnliche Performance auf (Stand: 15. Dezember 2025). Ein wenig schwächer, aber nicht allzu kräftig hat der STOXX Europe 600 performt. Die Gründe für die robuste Entwicklung in Europa liegen beispielsweise in einer Bewertungskorrektur – europäische Aktien waren schlicht zu günstig. Hinzu kamen Steuer- und Rüstungsimpulse.

■ US-Markt gibt wieder die Richtung vor

Dass sich der europäische und US-Markt auch 2026 auf Augenhöhe bewegen werden, sollten Sie zumindest bezweifeln. Die zweite Amtszeit von Donald Trump hat das wirtschaftliche Umfeld nachhaltig verändert. Seine „America First“-Agenda mit Steuersenkungen für US-Produzenten und massiver Deregulierung hat Investitionen in Billionenhöhe angekurbelt. Auch deshalb dürften die USA 2026 auf ein BIP-Wachstum von deutlich mehr als zwei Prozent kommen. Auf der anderen Seite stören Steuern auf Importe die Lieferketten. Dennoch: 2026 wird der US-Aktienmarkt aller Voraussicht nach wieder die Richtung vorgeben – trotz nicht zu unterschätzender Risiken wie Inflation, Geopolitik, immensen Staatsschulden oder auch der bereits hohen Bewertung des US-Marktes.

■ US-Überlegenheit kommt nicht von ungefähr

Die historische und strukturelle Überlegenheit der USA ist nicht nur kein Zufall, sondern dürfte sich auch 2026 und darüber hinaus fortsetzen – und zwar aus unterschiedlichen Gründen. Erstens: Der Branchen-Mix und die Gewinnmargen. Im S&P 500 beispielsweise machen Technologie und Kommunikationsdienste knapp 40 Prozent aus, mit operativen Margen von 25 bis 35 Prozent. Im STOXX Europe 600 dominieren mit rund 18 Prozent Finanzwerte und Industrie (16 Prozent) mit Margen von acht bis zwölf Prozent. Zweitens: US-Unternehmen erfreuen ihre Aktionäre mehr als ihre europäischen Wettbewerber, gaben US-Konzerne 2024 doch rund 1,6 Billionen US-Dollar für Aktienrückkäufe und Dividenden aus, während europäische Konzerne auf insgesamt 442,3 Milliarden Dollar kamen. Dieser Unterschied verstärkt die langfristige Outperformance der US-Aktien, da Rückkäufe den Gewinn je Aktie kräftig steigern und Kurse stützen. Dieser Rendite-Booster fehlt in Europa weitgehend.



Dritter Faktor: Die USA vereinen sieben der zehn größten börsennotierten Unternehmen der Welt sowie 70 Prozent der globalen Risikokapital-Investitionen und halten 14 Prozent der globalen KI-Patente (Stanford 2025). China liegt bei letzterem zwar bei 70 Prozent – doch dominieren die USA bei Qualität und Kommerzialisierung. Europa hingegen hat kein einziges Unternehmen unter den Top-20 nach Marktkapitalisierung, das durch Software oder Plattform-Ökonomien wächst. Darüber hinaus punkten die USA mit einer überlegenen Kapitalmarkteffizienz und Marktliquidität. Der tägliche Umsatz an New York Stock Exchange und Nasdaq beträgt rund 1,5 Prozent der Marktkapitalisierung, in Europa nur 0,4 Prozent. Diese hohe Liquidität senkt Transaktionskosten, erhöht die Preiseffizienz und zieht weltweit Kapital an – Vorteile, die kein europäischer Markt auch nur annähernd bieten kann. Und: Die USA haben eine Nettozuwanderung von rund einer Million hochqualifizierten Personen pro Jahr; Europa verliert jährlich in etwa 200.000 Akademiker an Brain-Drain (OECD 2025). Folge: Prognosen zufolge wächst das Arbeitskräftepotenzial der USA bis 2040 jährlich um 0,6 Prozent, das in Europa schrumpft um 0,4 Prozent pro Jahr.

■ **Blick der Profis hat sich längst auf 2026 gerichtet**

Alles in allem war 2025 daher wohl nur ein gesundes Atemholen für den US-Aktienmarkt. Und während sich viele von Ihnen noch über Ihre Gewinne in Europa freuen, haben wir bereits schon früh in 2025 den Blick auf 2026 gerichtet. Ein Ergebnis: Der US-Markt wird 2026 mit großer Wahrscheinlichkeit die globale Richtung vorgeben – nicht nur, aber auch aufgrund der steigenden KI-Dynamik, der widerstandsfähigen Wirtschaftsleistung, der hohen Verteidigungsausgaben und einer vergleichsweise vorteilhaften Geldpolitik. Wer jetzt daher die Risiken überdramatisiert und den US-Markt meidet, verspielt die Chance auf attraktive Renditen. Fakt ist: Der US-Aktienmarkt ist und bleibt das Maß aller Dinge – nicht, weil er risikolos ist, sondern weil er die höchste Konzentration von profitablen Wachstum der Welt bietet.

Doch auf welche Werte sollen Anleger setzen? Einfach einen US-ETF zu kaufen, wird 2026 angesichts der komplexen Gemengelage aus Inflation, Zöllen, steigender Staatsverschuldung und geopolitischer Brandherde sicherlich nicht reichen. Die meisten Privatanleger kaufen nicht zuletzt deshalb Aktien, weil sie den Namen kennen, der Freund eines Freundes oder der Nachbar davon erzählt hat. Profis wie wir dagegen investieren in Unternehmen, weil wir ihre Bilanzen genauestens analysieren, das Management kennen, ihre Marktposition und ihre Strategie verstehen und nicht den Bauch, sondern den Kopf entscheiden lassen.

Risiken, welche Risiken?

Vermeintliche Experten vernichten Vermögen – und echte Profis setzen auf aktives Risikomanagement



Einige herausfordernde Phasen und Entwicklungen wie etwa die Pandemie und die ausufernde Inflation liegen hinter uns; doch auch die aktuelle Gemengelage rund um geopolitische Krisen, schwaches Wachstum und hohe Staatsschulden hat es in sich. Wenn Sie daher meinen, im Jahr 2026 auf ein professionelles Risikomanagement an der Börse verzichten zu können, machen Sie einen Fehler – und zwar einen großen. Gerade in den vergangenen Jahren hat sich mehr und mehr gezeigt, dass die Investment-Welt einerseits immer vielschichtiger und granularer wird, andererseits es aber auch immer mehr Risikofaktoren gibt, die systemisch sind. Das sind die Risiken, die gleich mehrere Anlageklassen betreffen, wenn sie akut werden. Historische Beispiele sind etwa die Corona-Pandemie, die Finanzkrise oder aber zu einem gewissen Grad auch das Agieren der Notenbanken während der Niedrigzinsphase. Über ein Jahrzehnt verzerrten die Interventionen von EZB, Fed und Co. die Vermögenspreise auf dem Anleihen-, Aktien- und Immobilienmarkt.

■ **Durchblick im Daten-Dschungel**

Um Risiken quantifizieren zu können, setzen wir bei der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH auf klare Prozesse und messen und überwachen das Risiko für jede Anlageklasse und jedes einzelne Investment, das wir tätigen. Grob unterscheiden wir zwischen den bereits genannten systemischen Risiken und Risiken, die nur isoliert auftreten.

Ein Beispiel für die letzte Gruppe ist etwa das Risiko von Fehlern im Management bei einem Unternehmen. All diese Risiken quantifizieren und analysieren wir. Mittels verschiedener quantitativer Modelle untersuchen wir Varianzen, Co-Varianzen und Korrelationen verschiedener Märkte, Sektoren und Unternehmen zueinander. So identifizieren wir die wichtigsten Risikofaktoren und fokussieren uns nur auf die entscheidenden Indikatoren. Dieses Vorgehen ist deswegen wichtig, weil Investoren, die beim Risikomanagement aus einem großen Datenschatz schöpfen, oftmals schon aufgrund der schieren Datenmenge davon ausgehen, alles im Griff zu haben. In der Praxis bestehen dann meist große wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Risikofaktoren und Indikatoren. Konkret: Investoren haben zwar viele Indikatoren, diese zeigen aber alle weitgehend dasselbe an. Um wirklich von Daten zu profitieren, unterziehen wir sämtliche Risikofaktoren regelmäßigen Analysen und passen die Modelle zudem an; dass sich die Aussagekraft von Daten verschiebt und aus ehemals guten Indikatoren schlechte werden, kommt immer wieder vor.

Darauf kommt es bei Absicherungsgeschäften an

Wenn es darum geht, die Märkte zu analysieren und zu überwachen, bedienen wir uns Hilfsmitteln wie der Standardabweichung und der Volatilität und gleichen immer ab, ob die so gewonnenen Werte noch zu den von uns vorab definierten Risikobudgets passen. Dabei unterscheiden wir zwischen mehreren Risikoklassen – je nachdem, wie die Situation bei unseren Kunden konkret aussieht. Dabei finden Wahrscheinlichkeitsmodelle, wie Value-at-Risk ebenso Anwendung, wie verschiedene Ansätze zur risikoadjustierten Performancemessung.

Deuten statistische Verfahren auf ein erhöhtes Risiko hin, haben wir mehrere Möglichkeiten: Statt des Verkaufs von Wertpapieren bieten sich auch Absicherungsgeschäfte an. Diese Absicherungsgeschäfte sind von Privatanlegern nur schwer nachzubilden. Zwar setzen wir bevorzugt auf ETFs zur Portfolioabsicherung, doch schmälert das nicht die Herausforderungen, an denen Privatanleger oftmals scheitern. Konkret geht es nämlich auch bei der Absicherung mit ETFs darum, das richtige Maß zu finden und letztlich ein Produkt zu wählen, das auch während Krisen so reagiert wie von uns gewünscht. Statistische Analysen helfen dabei, geeignete Produkte zu

finden. Darüber hinaus stehen uns als professionellen Investoren auch Optionen oder andere Instrumente für Absicherungsgeschäfte offen.

Risikomanagement zahlt sich aus

Viele Privatanleger wissen es aber einfach nicht besser – und messen dem Risikomanagement nur eine geringe Rolle bei. Wir hingegen wissen: Ein professionelles Risikomanagement ist für den langfristigen Erfolg des Vermögensaufbaus absolut unerlässlich. Die Vorteile sind vielschichtig: Erstens sorgen ausgefeilte Analysen dafür, dass wir Entscheidungen auf Basis hochwertiger Daten treffen. Zweitens bedingt die konsequente und in unserem Haus weitgehend automatisierte Analyse, dass wir Risiken rechtzeitig erkennen und adäquat handeln können. In den meisten Fällen reicht es aus, kleinere Absicherungsgeschäfte einzugehen. Hierbei das richtige Maß zu finden, ist ebenfalls wichtig – Absicherung soll schließlich wenig kosten und nicht ihrerseits Risiken bergen.

So aufgestellt, gelingt es uns seit vielen Jahrzehnten, das Vermögen unserer Kunden zu mehren. Gerade nach Krisen freut es uns, wenn Neukunden auf Empfehlung zu uns kommen. Das zeigt: Gutes Risikomanagement zahlt sich auf mehreren Ebenen aus.



Grafik: V.M.Z. GmbH

Aktives Management vs. ETF-Strategie

ETF oder Profi? Deshalb sind passive Fonds nur auf kurze Sicht günstiger!



ETFs haben während der vergangenen Jahre ordentlich Marktanteile hinzugewonnen – und zwar aus guten Gründen, punkten diese passiv gemanagten Fonds doch durchaus mit einer Reihe von Vorteilen – allen voran für weniger erfahrene Anleger. Die Pluspunkte von ETFs: Die passiv gemanagten Fonds sind in der Regel recht liquide, kostengünstig und weisen eine hohe Transparenz auf. Aber: Wenn es um größere Vermögen und den Anspruch geht, wirklich alles aus den Märkten herauszuholen, kommen Investoren um einen aktiven Ansatz nicht herum. Warum?

■ **ETFs: Eins-zu-eins-Performance, auch nach unten**

Fakt ist: Ein ETF bildet den Referenzwert nahezu eins zu eins ab und erzielt somit auch eine ähnliche Rendite. Steigt also beispielsweise der DAX um fünf Prozent, legt auch ein ETF auf den deutschen Leitindex um rund fünf Prozent an Wert zu – und umgekehrt. Fällt der DAX also um 10 Prozent, geht es auch mit dem entsprechenden ETF um etwa zehn Prozent bergab. Mit einem ETF schneiden Sparer also nicht schlechter ab als der Index, aber auch nicht besser. Und genau hier liegt die Gefahr für Anleger – vor allem in so unsicheren Zeiten wie derzeit.

Mit einem ETF sind Anleger also auf Gedeih und Verderb vom Kursverlauf des Vergleichsindex abhängig; sie schauen sich die Entwicklung lediglich von der Seitenlinie aus an und haben keine Chance, aktiv einzugreifen. In Phasen, in denen sich die Konjunktur von ihrer besten Seite zeigt und sich auch der Aktienmarkt recht ruhig und robust präsentiert – inklusive der üblichen kurzfristigen Kursdellen –, mag das unproblematisch sein.

■ Aktiver Ansatz bietet mehr Möglichkeiten

Aber: Sobald die gesamtwirtschaftliche Gemengelage komplexer wird, die Zeiten wie aktuell unruhiger werden und von zahlreichen Krisenherden geprägt sind, die Börse eine erhöhte Volatilität aufweist und die künftigen Aussichten nur schwer abzuschätzen sind, ist ein passiv gemanagter Fonds aber sicherlich keine gute Wahl.

Denn in herausfordernden Phasen kommt es vor allem darauf an, die konjunkturelle Entwicklung, die Inflation, die Zinsentwicklungen und Geldpolitik, die geopolitische Lage und weitere zahlreiche marktbestimmende Faktoren genauestens zu analysieren, die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Börse richtig einzuschätzen und sich entsprechend zu positionieren. Und: Es reicht bei weitem nicht aus, den gesamten Markt im Blick zu haben, vielmehr kommt es darauf an, zu analysieren, wie die Depotwerte mit der gegebenen Situation zurechtkommen. Mit einem ETF ist eine solch selektive und wertvolle Analyse hingegen zwecklos. Sie müssen nehmen, was im Korb ist. Und diese – im Vergleich zum aktiven Management – fehlende Flexibilität ist sowohl in stabilen als auch in turbulenten Börsenphasen ein nicht zu unterschätzender Nachteil von ETFs.

■ Aktive Manager nehmen Chancen auch während schwacher Marktphasen wahr

Unser Anspruch ist es, in jeder Marktphase vielversprechende Chancen wahrzunehmen. Derart kleinteilig können ETF-Anhänger aber gar nicht vorgehen, sie bilden mit ihrem Investment stets den Referenzwert eins zu eins ab und haben keine Chance, sich von unliebsamen Unternehmen zu trennen. Der aktive Stockpicker kann dagegen auch in herausfordernden Marktphasen genau diejenigen Aktien kaufen, die auch gegen den Trend steigen – und sich von den Papieren, die weniger aussichtsreich positioniert sind, trennen. Genau diese Positionierungen, die wir bereits während schwacher Marktphasen eingehen können, legen langfristig den Grundstein für Überrenditen, von denen ETF-Sparer nur träumen können.

Und noch ein Problem übersehen ETF-Investoren häufig: Die meisten Indizes sind nach ihrer Marktkapitalisierung gewichtet. Das bedeutet, dass Unternehmen, die vom Markt üppig bewertet werden, auch im Index mehr Gewicht erhalten. Das mag am Anfang einer Hausse kein Problem sein. Auf fortgeschrittenen Märkten sorgt es aber für eine Prozyklik, die Gefahren birgt. Wer etwa regelmäßig einen ETF bespart, der nach Marktkapitalisierung seiner Index-Bestandteile gewichtet ist, der priorisiert diejenigen Aktien, die schon stark gestiegen sind. Und dies führt dazu, dass die Chancen von morgen dabei häufig zu kurz kommen.

Auch sind spannende Nebenwerte oder revolutionäre Geschäftsmodelle oftmals gar nicht in Indizes vertreten. Folglich gibt es auch keine passenden passiv gemanagte Fonds, ETF-Anleger bleiben also außen vor. Auch aus diesen Gründen setzen wir auf eine aktive Selektion. Das bietet uns nicht nur die Möglichkeit, bestimmte Unternehmen auch in großen Indizes individuell zu gewichten; es eröffnet auch auf dem Small-Cap-Markt große Chancen, wenngleich kleine Werte in unseren Strategien nur einen überschaubaren Portfolioanteil aufweisen.



Wann aktives Management zum Muss wird

Verstehen Sie mich aber nicht falsch: ETFs haben durchaus ihre Daseinsberechtigung. Vor allem für Sparer, die ihre Rentenlücke ein wenig schließen möchten und monatlich nur einen überschaubaren Betrag für ihre Altersvorsorge aufbringen können, sind breit gestreute ETFs sicherlich eine deutlich bessere Wahl als das Sparbuch.

Wir streben jedoch langfristig nicht nur eine Überrendite für unsere Kunden an. Unsere über drei Jahrzehnte lange Erfahrung zeigt uns auch, dass diese Überrendite in der Regel auf lange Sicht auch tatsächlich erzielt wird. Derart erfreuliche Renditen sind bei ETFs aber nicht möglich – besser als der zugrundeliegende Basiswert können passiv gemanagte Fonds nun einmal nicht abschneiden.

Adieu Altersarmut!

So gehen wir gemeinsam Ihren Weg zu mehr Wohlstand.



Ich hoffe sehr, Sie hatten Freude beim Lesen dieser Lektüre und haben, was den langfristigen Vermögensaufbau angeht, hoffentlich hilfreiche Erkenntnisse gewonnen. Falls Sie diesen Vermögenskompass gründlich gelesen haben, wissen Sie auch, weshalb so viele Privatanleger damit scheitern, in Eigenregie auf lange Sicht erfolgreich Vermögen aufzubauen. Sollten Sie jedoch die eine oder andere Seite dieser Ausarbeitung übersprungen haben, kommt hier noch einmal die Kurzfassung: Viele private Anleger haben keine nachhaltige Strategie, entscheiden zu emotional, diversifizieren nicht clever und vertrauen nur sich selbst. Darüber hinaus fehlt privaten Investoren in der Regel die Zeit, das Wissen und die Erfahrung. Und: Sie überschätzen ihre Fähigkeiten.

■ So holen wir das Beste für Sie heraus

Was heißt das nun für 2026? Machen wir uns nichts vor – auch weniger erfahrene Anleger können 2026 und sogar auch 2027 und 2028 trotzdem hübsche Renditen erzielen. Aber: Der langfristige Vermögensaufbau ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Unser Anspruch ist es, in allen Marktphasen langfristig attraktive Renditen zu erzielen. Dass uns das seit über drei Jahrzehnten sehr erfolgreich gelingt, hat vielfältige Gründe.



So erhalten wir Dank unseres aktiven Investment-Prozesses und des dynamischen Risikomanagements ständig Informationen darüber, wie es um die Unternehmen steht, die wir als attraktive Kandidaten identifiziert haben. Gleichzeitig liefern Markttechnik und statistische Auswertungen wertvolle Hinweise auf Zusammenhänge und mögliche Risikofaktoren. Wie auch in den vergangenen Jahren werden wir diese Informationen dazu nutzen, um unsere Strategie kontinuierlich anzupassen. Für unsere Kunden nehmen wir so die Chancen des Marktes wahr und reduzieren zugleich die Verlustrisiken. Klingt komplex? Ist es auch. Daher scheitern die meisten Privatanleger ja auch dabei, auf lange Sicht erfolgreich Vermögen aufzubauen, zu erhalten und im Idealfall real zu erhöhen.

Die individuellen Lösungen sind entscheidend

Trotz der nach wie vor herausfordernden Gemengelage: Wir blicken sehr zuversichtlich auf das Aktienjahr 2026 – vor allem, was den US-amerikanischen

Aktienmarkt, in Teilen aber auch die europäischen Börsen angeht. Zudem bieten auch einzelne Märkte in den aufstrebenden Emerging Markets attraktive Chancen. Auf der anderen Seite wissen wir aber: Auch in diesem Jahr müssen wir auf Sicht fahren. Denn die Herausforderungen, Probleme und die Unsicherheit bei Investoren und Unternehmen werden in einer immer komplexer werdenden Welt nicht geringer.

Es kommt daher mehr denn je darauf an, Handelsentscheidungen im Spiegel individueller Gegebenheiten zu treffen. Nicht umsonst machen wir mit allen unseren Kunden vor Beginn der Zusammenarbeit eine sehr gründliche Bestandsaufnahme: Nur wenn wir die individuellen Pläne, Wünsche und Risikobereitschaft unserer Kunden kennen, können wir diese im Rahmen unserer Vermögensverwaltungs-Lösungen auch berücksichtigen. Am Ende stehen individuelle Lösungen, die Ihr Vermögen mehren und Sie selbst bei herausfordernden Märkten ruhig schlafen lassen. Willkommen bei unserer Vermögensverwaltung – wir freuen uns auf ein Kennenlernen!

Vermögen schaffen und Werte erhalten

Der langfristige reale Vermögenszuwachs – also nach Abzug der Inflation – sollte das Ziel aller Anleger sein. Wer meint, dass dieses Vorhaben leicht zu erreichen sei, irrt sich gewaltig. Fakt ist: Der langfristige Vermögensaufbau mit Aktien ist und bleibt eine überaus herausfordernde Aufgabe. Daher macht es Sinn, auf eine sehr erfahrene und krisenerprobte Vermögensverwaltung zu setzen, die nicht nur die strategische und taktische Ausrichtung einer Vermögensanlage regelmäßig überprüft, sondern auch clevere und belastbare Lösungen anbietet. Willkommen bei unserer Vermögensverwaltung.



Im Eigenbesitz befindliches Stammhaus in Köln-Marienburg

Rauf, runter, rauf – der Aktienmarkt weist permanent Schwankungen auf, mal mehr, mal weniger. Doch weshalb schwanken Aktienkurse in manchen Zeiten stärker als in anderen? Und welche Faktoren bewegen die Märkte wann in welche Richtung? Welche Rollen spielen Konjunktur, Geldpolitik, Zinsen und Inflation?

All diejenigen, die sich solche und weitere Fragen stellen und interessiert sind an einer professionellen und klaren Einordnung dieser Entwicklungen, dürfte der Name unseres Hauses bereits ein Begriff sein. Schließlich steht unser Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber schon seit vielen Jahrzehnten zahlreichen Medien als Börsenexperte Rede und Antwort, wenn es darum geht, die Aussichten an den globalen Kapitalmärkten sachlich, verständlich und professionell einzuordnen. Vielfach wurde unsere Vermögensverwaltung bereits national als auch international ausgezeichnet. Unser Gründer ist auch weiterhin als Kolumnist in vielen Medien gefragt und stand auch während vergangener Krisen einigen politischen Entscheidungsträgern als externer Berater zur Verfügung.

Kompetent, transparent und unabhängig

Der sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabenbereich der Vermögensbetreuung und -verwaltung wird bereits seit dem Jahr 1998 mit der Lizenz nach § 32 KWG (Kreditwesengesetz) und ab 2021 sogar mit der erweiterten EU-Richtlinie und der Lizenz nach dem WpIG (Wertpapierinstitutsgesetz) ausgeübt. Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH unterliegt demnach der Aufsicht und Kontrolle der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Als bankenunabhängiges Unternehmen können daher ohne Konzernvorgaben alle am Markt angebotenen Investmentlösungen analysiert, überprüft und für die eigenen Vermögensverwaltungskonzepte ausgewählt und genutzt werden. Dabei durchlaufen alle möglichen Anlageklassen den stringenten und hauseigenen Researchprozess.

Bezogen auf das Anlegerkapital bedeutet das: Die Vermögensverwaltungslösungen dieses Hauses bieten eine großartige Chance, aktiv an den Kapitalmärkten tätig zu sein, um die persönlichen Vermögensziele zu erreichen. Und es bedeutet noch viel mehr – und zwar eine geeignete Anlageform gefunden zu haben, die gestützt auf langjährige Fachkompetenz, Transparenz und Integrität zum Erfolg führt. Davon konnte das Haus in mehr als drei Jahrzehnten viele private und institutionelle Investoren überzeugen – getreu dem Unternehmensleitsatz: „Aktives Management bedeutet Vermögen schaffen und Werte erhalten.“

Der „doppelte Schutz“ für Ihr Vermögen

Herausforderungen des Finanzsystems:

Inflation
Niedrige Realzinsen
Staatsschulden
Deglobalisierung/Protektionismus
Demografie
Altersarmut
Spekulation
Klimaschutz/Nachhaltigkeit
Geopolitische Risiken



1 V.M.Z. Vermögensschutz:



Sichere und transparente
Ausführungen inklusive
kundenindividuellem Reporting



Transparente und direkte
Investitionen in die Zielinvestments



Am Anlegerbedarf ausgerichtete
Chancen-/Risikoprofile



Flexible Aktienquoten
(kein starres Konzept)



Vermögenserhalt und
Wertzuwachs im Fokus



Langjährige
Kapitalmarktexpertise



Research durch hauseigene
Konjunkturbewertungsmodelle
sowie eigene Risiko- und
Kapitalmarktstress-
bewertungsmethoden





Bilder: AdobeStock (Julien Eichinger), Shutterstock (r.classen)

2 V.M.Z. Anlage nach dem Prinzip „Sicherheit und Transparenz“:



Alle Konten lauten auf den Kundennamen



Wöchentliche Marktkommentare und Sonderberichte



Persönliche Gespräche mit Beratern, Experten und Volkswirten



Über die Gelder kann nur der Kunde allein verfügen



Halbjahres- und Jahresreporting



Vorträge des Managementteams auf Veranstaltungen



Aufsicht und Kontrolle durch BaFin und Deutsche Bundesbank



Online-Depoteinsicht



Jederzeitige Erreichbarkeit via E-Mail und Telefon



Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden



TIPP KOSTENLOSER DEPOTCHECK

Vermeiden Sie die größten Anlagefehler und lassen Sie überprüfen, wo Probleme liegen und was man besser machen kann.

Anlageziele, Wertzuwachs, Risiken, Transparenz – nutzen Sie das Expertenwissen der V.M.Z. und lassen Sie Ihr Depot kostenlos und unverbindlich analysieren.

- Verlustbringer raus
- Gewinner behalten oder neu einbinden
- Weltweit diversifizieren
- Aktive Verwaltung
- Aktives Risikomanagement

Unser Tipp: Sie möchten Ihre bisherige Anlagestrategie auf Risiko, Ertrag und Zukunftschancen überprüfen? Sprechen Sie mit uns! Dieses Gespräch ist kostenfrei und ohne Verpflichtung – unser Ziel für Sie: Investieren wie die Besten!

Kontakt: Tel. (02 21) 3 50 26-0

E-Mail: info@zschaber.de

(bundesweiter Service/siehe Folgeseite)



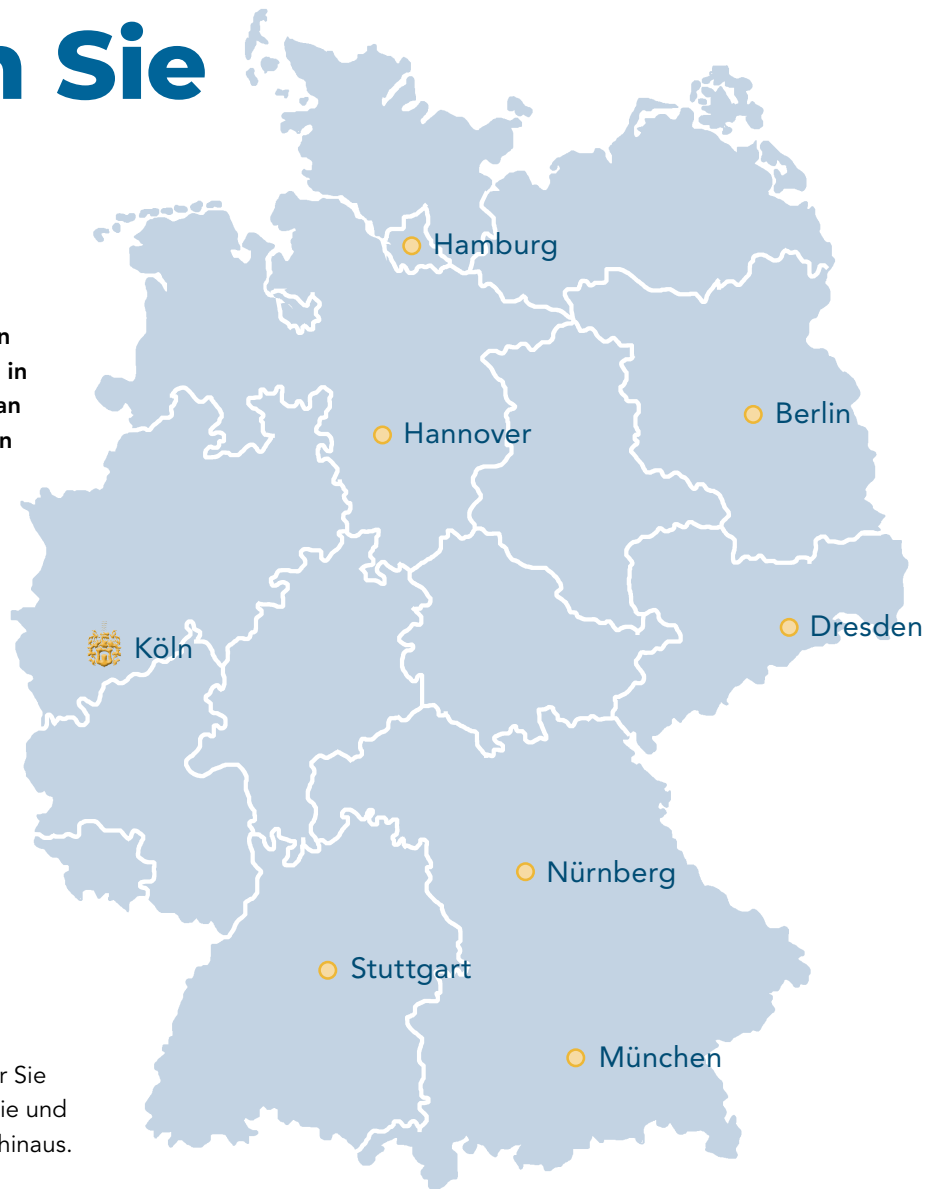
Sprechen Sie mit uns

... und vereinbaren Sie Ihren persönlichen Gesprächstermin in unserem Stammhaus in Köln-Marienburg, online via Zoom oder an einem unserer zahlreichen Service-Orte in Deutschland.

Unser Haus bietet potenziellen Kunden ein umfangreiches unverbindliches Informationsgespräch, in dem sowohl die individuellen Anforderungen und Wünsche des Kunden an seine zukünftige Vermögensverwaltung analysiert und besprochen werden, als auch ein umfangreicher und tiefer Einblick in den Managementprozess unserer Vermögensverwaltung geboten wird.

Gleichzeitig ist ein „volkswirtschaftlicher Ausblick“ Bestandteil dieses Gesprächs, um die Tiefe und Expertise unserer Vermögensverwaltung zu dokumentieren.

Gemeinsam mit Ihnen definieren wir die für Sie passende Anlagestrategie und begleiten Sie und Ihr Vermögen intensiv über die Investition hinaus.



V.M.Z. Service

Im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie und Serviceausrichtung steht der gemeinsame und stetige Dialog mit unseren Kunden.

Zusätzlich bieten wir unseren Kunden für eine noch intensivere und individuellere gemeinsame Kommunikationsbasis nebenstehenden Service an.

- Wöchentliche Marktkommentare
- Quartals- und Jahresreportings
- Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden
- Vortragsräume für optimale Kundenberatung
- Regelmäßige Kundenveranstaltungen inklusive „Kaminabende“
- Umfangreiches Onlinetool
- Betreuung je nach Anlagevolumen auch vor Ort

KONTAKT



Tel. (02 21) 3 50 26-0



info@zschaber.de



www.zschaber.de



Hinweis: Es handelt sich bei diesem Erstgespräch um ein Informationsgespräch aufgrund der Kontaktaufnahme des Interessenten mit der „V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH“. Es handelt sich nicht um ein Anlageberatungs- oder Anlagevermittlungsgespräch.

Impressum

■ Herausgeber

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
Bayenthalgürtel 13
50968 Köln (Marienburg)
Telefon: +49 (221) 3 50 26-0
Telefax: +49 (221) 3 50 26-26
E-Mail: info@zschaber.de
Internet: www.zschaber.de

■ Verantwortlich

Dr. Markus C. Zschaber, vertretungsberechtigter
Geschäftsführer der V.M.Z. Vermögensverwaltungs-
gesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH

■ Disclaimer/Haftungsausschluss

Die Inhalte dieser Studie wurden von uns sorgfältig recherchiert und zusammengestellt und beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig erachten. Diese Studie und alle darin veröffentlichten Angaben sind als Werbemitteilung einzustufen und zu verstehen und dienen ausschließlich Werbezwecken. Die Aussagen und Beiträge in dieser Studie stellen weder eine Anlageberatung, die Aufforderung zum Kauf, eine steuerliche Beratung noch eine Aufforderung zum Treffen von Anlageentscheidungen oder zum Tätigen von Geschäften mit Finanzinstrumenten oder sonstige Empfehlungen dar. Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Eine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit kann nicht übernommen werden. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung dieser Werbemitteilung entstehen, wird ausgeschlossen.

■ Konzeption und Redaktion

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
GESTALTUNG
newskontor GmbH – Agentur für Kommunikation,
Graf-Adolf-Straße 20, 40212 Düsseldorf
BILDNACHWEIS
Juergen Bindrim
Freepik @iwat1929

■ Risikohinweis

Sämtliche Anlagen unterliegen einem Risiko und können zu einem Totalverlust führen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Risikoeinschätzungen, Ansichten und Prognosen in dieser Werbemitteilung können sich jederzeit ohne Ankündigung ändern.

■ Urheberrecht

Die Inhalte dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige Einwilligung der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH ist die Wiedergabe, der Nachdruck oder die Vervielfältigung der Inhalte oder von Teilen davon untersagt.



Vermögensverwaltungsgesellschaft
DR. MARKUS C. ZSCHABER



JETZT ANMELDEN!



**„Ihr Vermögen, unsere
Expertise“**

Unser neuer Newsletter
bietet exklusive Einblicke,
smarte Strategien und
nachhaltigen Erfolg.

Abonnieren und profitieren!

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft

Dr. Markus C. Zschaber mbH

Bayenthalgürtel 13

50968 Köln (Marienburg)

Telefon: +49 (221) 3 50 26-0

Telefax: +49 (221) 3 50 26-26

E-Mail: info@zschaber.de

Internet: www.zschaber.de